

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 61.

Samstag den 10. August

1861.

## Amliche Bekanntmachungen.

**An die Orts-Vorsteher der zusammengesetzten Gemeinden.** Der nachstehende Erlass wird den vorbezeichneten Orts-Vorstehern mit der Aufforderung zur Kenntniss gebracht, Sorge zu tragen, dass von Seiten der betr. Gemeinderäthe eine Vermehrung der Mitglieder beschlossenen wird und dass der betr. Beschluss der unterzeichneten Stelle zur weiteren Einleitung vorgelegt werde. Die Wahl der neuen Mitglieder erfolgt dann erst im December.  
Schorndorf den 6. August 1861.  
Königl. Oberamt.  
Zals.

In Artikel 8 Abjag 2 des Gesetzes vom 17. September 1853, betreffend die Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden (Reg.-Blatt Seite 389) ist bestimmt, dass der für einzelne Orte zu bestellende Theilgemeinderath aus nicht weniger als drei Mitgliedern bestehen soll. Dieser Bestimmung gemäss ist der Theilgemeinderath in sehr vielen Orten aus drei Mitgliedern zusammengesetzt worden, was die Folge hat, dass in dem Falle, wenn ein Mitglied wegen persönlichen Interesses, zum Beispiel bei Beschüssen über die Besoldung des Ortsrechners, bei Prüfung der Dienstes-Cautions desselben und so weiter, rechtlich verhindert ist, an den Beratungen sich zu betheiligen, oder auch, wenn bei dem Einzelnen ein factisches Hindernis eintritt, ein beschlussfähiges Collegium nicht mehr existirt. Um diesem Uebelstande vorzubeugen und um ebenso die Wahl von Stellvertretern für einen einzelnen Verwaltungsact nicht nothwendig zu machen, erscheint es als zweckmässig, dass der Theilgemeinderath nicht aus der geringsten Zahl von drei, sondern wenigstens aus vier Mitgliedern zusammengesetzt wird, was denn auch bei dem örtlichen Bürgerausschuss zutrifft. Das Oberamt wird deshalb aufgefordert, darauf hinzuwirken, dass in denjenigen Ortsgemeinden, wo der Gemeinderath bisher nur drei Mitglieder zählte, deren Zahl auf vier erhöht und die Wahl im Monat December l. J. ausgeführt wird, wonach dann die über die Zahl der Gemeinderathsmitglieder hier angelegten Verzeichnisse zur Nichtigstellung werden ausgefolgt werden.  
Sch u m m.  
Ellwangen den 19. Juli 1861.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geschildert damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte anzufragen sind, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voranschläglich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzugeben. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, dass sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Befestigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.  
Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laufen die geschilderte fünfzehntägige Frist zu Befriedigung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.  
In den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, dass die nicht erscheinenden unbekannteren Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlusses des Bescheids.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	5. Aug. 1861.	Schorndorf.	Johann Christian Gayh, Bäcker in Schorndorf.	Mittwoch, 18. September, Vorm. 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.	

**Schorndorf. Bekanntmachung.**  
Am morgenden Sonntag den 11. dies, nach dem Vormittags-Gottesdienst, findet die Publication  
a) des Gesetzes, in Betreff der gerichtlichen Bestrafung derjenigen, welche den Transport auf Eisenbahnen gefährden, als auch  
b) der R. Verordnung, betr. die Eisenbahnpolizei-Vorschriften (Bahn-Ordnung) vom 2. October 1845, und  
c) der Localfeuerlösch-Ordnung  
auf dem Rathhaus statt, zu welchem Act die Einwohnerschaft dringend eingeladen wird.  
Den 10. August 1861.  
Stadtschultheissenamt.  
Palm.

**Der Schneider von Stuttgart.**  
(Fortsetzung.)  
„Das war brav, mein Bürsche, wenn Ihr das gethan habt,“ unterbrach der Ritter, „denn das schwarze Laster eines Menschen ist der Untand.“  
„Aber jetzt kommt das Schlimmste, gestrenger Herr,“ sagte Hans Sindelfinger gutherzig, „indem er durch einen tiefen Seufzer zu erkennen gab, wie schwer es ihm um's Herz sey.“  
„Nun, so thut vorher einen herzhaften Zug,“ entgegnete sein Gefährte, indem er beide Becher wieder füllte, „und dann fahrt in Eurer Erzählung fort, wie ein Mann, der sein Unglück zu tragen versteht. Ich hoffe doch, Ihr habt bei Adel und Schere Euren guten Bogen nicht vergessen?“  
„Keinwegs!“ fiel der Schwabe ein, „denn wenn mir eine Freistunde würde, so übte ich mich wacker im Zielstreifen, und so blieb ich nicht allein der gute Schütze, der ich gewesen war, sondern ich brachte es sogar zu einer noch größeren Vollkommenheit, so dass mir sobald kein Preis entging, wenn ein solcher zu erwerben war.“  
„Nun, was drängte sich denn unter solchen Umständen dennoch zwischen Euch und Eurer Glück?“ fragte etwas erstaunt der Ritter.  
„Ach, Herr, die Liebe,“ entgegnete der Bogenschütz in seiner offenen Weise. „Katharina war mit der Zeit eine blühende Jungfrau geworden, innerlich rein und gut wie ein Engel,

außerlich eine in den schönsten Farben prangende Blume vom ersten Morgenhauch benetzte Blume. Um Alltags zu seyn, fehlte nicht weiter, als die Einwilligung des Vaters, und diese hofften wir auch zu erlangen.“ Aber jetzt,“ fuhr Hans Sindelfinger, dem Kopf schüttelnd, fort, „so geht es im Leben, wenn die Menschen einen Schatz besitzen, so wollen sie Vortheil daraus ziehen, und dann werden sie härter und ungerechter, ihr Herz wird zu Stein, und ihr Gewissen schrumpft zusammen, das keine edle Regung darin mehr Platz findet.“  
„Nicht Alle sind so,“ entgegnete der Ritter, „und es gefällt mir nicht, dass ein so junger Bürsche wie Ihr schon ein solches Urtheil fällt. Doch fahrt fort, ich erwarte jetzt Eure Geschichte.“  
„Nun, gestrenger Herr, seit einiger Zeit verkehrte mein Meister mit einem alten schieläugigen Mann von bösfästem Börsartigen Ansehen, der uns gegenüber wohnte und von dem Niemand wusste, woher er gekommen war. Auch besuchte dieser mitunter meinen Lehrherrn, und dann versuchte er mit seiner widerlichstiften Stimme, Katharina allerhand fade Schmeicheleien zu sagen. Diese klagte mir dann ihr Leid, ich aber tröstete sie bei solchen Gelegenheiten und sagte: „Es ist eine Laune Deines Vaters, und sie wird vorübergehen.“ Aber dies war ein Irrthum. Je enger der Umgang von Katharinas Vater mit dem unheimlichen Alten wurde, desto kälter und schroffer benahm er sich gegen mich. Wenn er mich früher wie einen Sohn behandelt hatte, so ließ er mich jetzt nur zu deutlich fühlen, dass er der Herr und ich der Knecht sey. Das schnitt mir durchs Herz, und ich konnte diesen Zustand nicht länger aushalten. Nachdem ich mit Katharina Rücksprache genommen, trat ich eines Tages vor meinen Verwandten und sagte: „Meister, Ihr habt mir viel Gutes gethan, und ich habe euch durch Fleiß und Gehorsam mich dessen werth zu zeigen. Wollt Ihr aber jetzt das Maass Eurer Großmuth voll machen, so gebt Eure Einwilligung und Euren Segen zu dem Bunde zwischen mir und Katharina.“ Zitternd stand ich nach dieser Rede, welche wohl die längste gewesen ist, die ich jemals in meinem Leben gehalten habe, vor dem Meister und barte mit klopfendem Herzen eine Antwort. Der sah mich eine Weile mit sonderbarer Miene an, das mir ganz bang wurde, und erwiderte darauf: „Ei, Du Erzschelm, nachdem Du, wie Du selbst sagst, alles Gute bei mir gehabt hast, gehst Du nun auch darauf aus, mir das Beste, was ich besitze, zu rauben!“ Ei, was meint Du denn, was meine Katharina werth ist? Zeige mir eine Lonne Gold, wie solche mir von Anderen gezeigt worden ist, und deine Bitte soll Dir gewährt seyn, wo nicht, so schlage Dir einen solchen Gedanken aus dem Sinn, und versuche nie wieder davon mit mir zu sprechen.“  
„Das war nicht fein,“ rief hier der Ritter, „von seiner Theilnahme für den Schützen hin gerissen, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, dass die Becher hin und her schwankten und Meister Diegmann, der vorher in seinem Sorgenstuhl eingesinkt war, sich hoch aus dem Schlafe emporführ.“  
„War das ein Schlag!“ rief Hans Sindelfinger, seinen Gefährten voll Verwunderung

und Staunen ansiehend, „mit vernag ich mir einen Begriff von den Schwadentritten zu machen, die unsere edlen Herren nach den Sagen, die unter uns im Volke leben, vereinst an die Ungläubigen im Morgenland ausgeheilt haben sollen!“  
„Laßt Euch deswegen nicht in Eurer Erzählung hören,“ entgegnete der Ritter, nicht ohne einen Anflug von behaglicher Gemüthsstimmung lächelnd, „das ist so meine Art, wenn ich in Eifer gerathe, und anders bin ich es in meinem Leben nicht gewohnt gewesen.“  
„Nun, seht, gestrenger Herr,“ fuhr der Bogenschütz fort, „als ich die vorerwähnte Antwort erhielt, glaubte ich schier in den Boden sinken zu müssen. Mit ein paar Worten sollte mein Glück, welches ich mir seit Jahren im Stillen aufgebaut hatte, zertrümmert seyn — das wollte ich nicht glauben, und der Alte mochte so etwas wohl in meinem Gesicht lesen, denn plötzlich wendete er sich von neuem zu mir und sagte mit einem Ausdruck voll Schadenfreude und Hohn, den ich sonst nie an ihm bemerkt hatte: „Höre, Hans Sindelfinger, Du bist ein armer Schläger, und es ist Verweisungzeit von Dir, die Hand des schönsten Mädchens von ganz Süttgärt zu begehren. Damit Du aber siehst, dass ich gerecht bin, so höre, was ich Dir jetzt sage: Kauffst Du mir binnen hier und acht Wochen hundert Gulden baar vorzeigen und deren ehrlichen Erwerb nachweisen, um Dir damit das Bürgerrecht zu erkaufen, so magst Du das Mädchen haben, das schwöre ich Dir, so wahr ich hoffe, einst selig zu werden; ist aber diese Zeit verfloßen, und Du bist dies nicht im Stande, so schwöre ich Dir gleichfalls, dass Meister Jirbel da drüben die Hand Katharinas erhält, der sie zu einer großen und reichen Dame machen wird.“ — „Es sey!“ rief ich, von Verzweiflung getrieben, „obgleich Ihr recht gut wißt, dass dies eine Unmöglichkeit ist für mich!“ — Hiermit stürzte ich fort, und der Verweisung verfallen, rannte ich wie wahnsinnig aus der Stadt und irrte auf der Landstraße umher, indem ich mich allerhand bösen Gedanken überließ. Aber Ihr habt Recht, edler Herr, Gott verläßt den Rechtsschaffener nicht, und wenn die Noth am größten ist, oft die Hilfe am nächsten — Es war beinahe Nacht, als ich mit gebrochenem Herzen den Heimweg einschlug. Zwei mit Staub bedeckte Wanderer zogen vor mir dieselbe Straße. Sie gingen langsam und ich konnte jedes ihrer Worte verstehen. (Fortsetzung folgt.)

**Fruchtpreise**  
in Winnenden vom 1. August 1861.

Fruchtgattungen.	Maß.	mittl.	niedert.
Kernen 1 Ctr.	7	6 50	5 12
Dinkel "	5 22	4 12	4 4
Haber "	4 20	4 12	4 4
Gerste 1 Ctr.	1 32	1	—
Watzgen "	1 40	—	—
Roggen "	1 36	—	—
Erdlen "	—	30	—
Einsen "	1 36	—	—
Welschkorn "	1 36	4 30	—
Ackerbohnen "	1 36	4 30	—
Wicken "	1 56	1 48	—

Rebigit, gedruckt und verlegt von E. Mayer.



Forstamt Schorndorf.  
Wald-Verkauf.

Montag den 19. l. M. und die folgenden 6 bis 7 Werktagen im Staatswald Sterrenberg 2 bei Unterberken: 2 buchene Wagnerstangen, 15 Klasten eichene, 70 1/2 Klasten buchene, 125 1/2 Klasten birchene, 110 1/2 Klasten erlähne, 51 Klasten aspene Scheiter und Prügel, 62 1/2 Klasten Anbruch- und Abfallholz; 32,525 Reisch-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem von Nassach nach Unterberken führenden Verbindungswege. Schorndorf den 8. August 1861.

Rönlgl. Forstamt. Mientinger.

Hebsack.

Bitte um Gaben für Abgebrannte.

Durch die Feuersbrunst vom 31. v. M. verloren eine arme Wittwe mit 3 Kindern und eine unbemittelte Jungfrau fast ihre sämtliche Habe. Der Verlust letzterer beträgt nach amtlicher Schätzung 30 fl., der der ersteren 80 fl. Die Untersuchungs-Acten ergeben, daß sämtliche Vermögensstücke keine Schuld am Entstehen des Feuers trifft. Die ledige Person verpflegte treulich ihren Vater bis er 83 Jahre alt starb und wohnet nun der Familie des Hausbesizers ihre Dienste. Sie hat fast alle ihre Kleider verloren. Die Wittwe aber wollte am andern Morgen ins Lehrengehen gehen mit 2 mühsam durch Mühen ersparten Guldenstücken und mit 30 kr., welche sie für ihre auswärts weilende kranke Schwester aus dem Hause zum Geschenk bekommen. Außer wenigen Bettstücken ist ihr nun Alles verbrannt.

Wir sehen uns daher genöthigt, neben der hiesigen Hauscolleete und einem Kirchenopfer in der Mutterkirche noch um freundliche Gaben aus Stadt und Amt gesiehmend zu bitten, welche wir s. Z. genau beschreiben und verwenden werden und die der barmherzige Gott vergelten wolle.

Beiträge nehmen an die geehrte Redaction, ferner die Herren Jacob Friedrich und Gottlob Weil in Schorndorf, sowie hier

das gem. Amt. Kapfl. Seiz.

Lorch.

Am nächsten Montag den 12. August d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus von der Gemeindepflege die an der Rems und am Aimersbach stehenden

Schal-Weiden

gegen baare Bezahlung verkauft, wozu man Liebhaber einladet.

Den 7. August 1861.

Schultheißenamt. A. W. Müller.

Schorndorf.

Weil auf den beim untern Gemeindebathaus verkauften Erker ein Nachgebot von 4 fl. gegeben wurde, so wird ein nochmaliger Auf-

streich nächsten Montag den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Hofmeister. Herz.

Schorndorf.

Die vormalig Georg Friedrich Rühl'sche Wohnung in der Admigelgasse, bei dem Brunnen, ist um 425 fl. verkauft und kommt am Montag den 12. August Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Auction. Hofmeister. Herz.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Schieferöl.

Bei herannahender starker Verbrauchzeit empfehle ich diesen Beleuchtungsstoff, das Zoll-Pfund 24 kr., bei Abnahme von mindestens 10 fl. 22 kr., bei Original-Flaschen zu dem Fabrikspreis. Carl Fr. Kies.

Frachtbriefe, sowie Fahrtenpläne in Taschenformat stets vorräthig bei Louis Echner, Buchbinder.

Schorndorf.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er sein bisheriges Logis verlassen hat und nunmehr im Hause des Herrn Stadtbauamts-Schempp wohnt. Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höflich dankend, bittet er um ferneres Wohlwollen. Carl Voss, Schuhmacher.

Schön, gut und billig.

Eine Partie 1/2 und 1 1/3 Ellen breiten gutfarbigen Zitz verkaufe ich um damit zu räumen a 12, 13, 14 u. 15 kr. die Elle.

Carl Fr. Kies.

Schorndorf. Seppas Vorlagen.

besten Qualität, geflochten und gewoben, in lang, oval und halbrunder Façon sind zu haben, und empfiehlt solche bestens

G. Echner, Sailer, am untern Thor.

Auch nehme ich auf solche, zu jeder Größe und Länge Bestellungen an.

Schorndorf.

Kleiderreinigung-Empfehlung.

Herrn- wie Frauenkleider in wollenen Stoffen werden auf's Schönste und Billigste gereinigt im Adler, eine Treppe hoch.

Schorndorf.

Es ist ein Filzput gefunden; der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr abholen bei Fr. Huber, Schreiner.

Schorndorf.

Erlene Bretter 6 - 8", auch 14 - 16" stark, womöglich astfrei, sucht zu kaufen

J. Tuppenlag, Drechsler.

Zwei alte deutsche Defen, wovon der eine einen Sturz-Aussatz hat, sind billig zu verkaufen.

Rehrer, auf'm Graben.

Schorndorf.

Schmiedmeister Haas hat einen neuen Gussflug zu verkaufen.

Ein freundliches Logis mit drei Zimmern an eine geordnete Familie ist sofort zu vergeben und zu erfragen bei der Redaction.

Ungefähr 1/2 Morgen Garten bei der mittleren Mühle und 1/2 Morgen Baumgut im Hungerbühl verkauft

Werkmeister Schmidt.

Thuringia Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt. Grund-Kapital fl. 5,250,000.

Nachdem mir von Seiten der General-Agentur in Stuttgart die Agentur obiger Gesellschaft für das Oberamt Schorndorf übertragen worden ist, erlaube ich mir hiemit, dies zur öffentlichen Kenntniss zu bringen und zum Abschluß von Feuer- und Lebens-Versicherungen

höflich einzuladen; indem ich mich zur Aushändigung ausführlicher Prospective, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft jeder Zeit gerne bereit erkläre.

Die Lebensversicherungs-Geschäfte der Gesellschaft umfassen: Kapital-, Renten-, Sparkassen-, Passagier- und Eisenbahnbeamten-Versicherungen, Kinder- und Alters-Versicherungen zu billigen Prämien.

Grundsch. im Juli 1861.

Der Bezirks-Agent C. Sandberger.

Sp.-V. Samstag den 10. Abends 8 Uhr Versammlung bei W. Obermüller.

Steinberg.

In hiesiger Ziegelhütte ist von heute an Kalk und rothe Waare zu haben.

Hohrbronn.

Jacob Friedr. Bähler hat 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen.

Haubersbronn. Fabrik-Auktion.

Am 24. August, als am Bartholomai-Feiertag, bin ich Willens meine Fabrik-Auktion durch alle Rubriken gegen gleich baare Bezahlung abzuhalten, wobei besonders Taffer von 4 bis 8 Eimer, nebst einem Keltternzuber, sowie überhaupt fast ganz neues hartholzenes Schreinwerk vorkommt. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Gottl. Keiß, Bäcker.

Theater in Schorndorf.

Samstag den 11. August. Das Räthchen von Heilbronn, oder Das heimliche Gericht.

Romantisches Ritterhauspiel in 6 Acten von Holbein. Anfang 8 Uhr.

Das Theater ist im langen Stall. Wozu höflich einladet

M. v. Rietschoten, Director.

Nächsten Sonntag haben

Backtag

Bregler, Friz Henz, Hammer.

Verschiedenes.

Dienstnachrichten.

Stuttgart. Vermöge höchster Entscheidung vom 28. v. M. haben Se. Kön. Maj. die erledigte Präceptorstelle zu Schorndorf dem Präceptor Denk in Tuttingen gnädigst zu übertragen geruht.

Stuttgart, 8. August. Se. Maj. der König haben sich heute früh 5 Uhr nach Wasseralfingen begeben, um die dortigen Eisenwerke zu besichtigen. Wasseralfingen ist auch für den Theil des Publikums, das bei seinen Erholungsreisen das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, ein gesuchter Ausflugsort geworden. Für Fremde ist droben ein Führer angelangt; wer irgend eine erhebliche Empfehlung hat, wird von Beamten begleitet. Rei-

sende, die ihren Wein so einjurichten vermögen, das sie bei einbrechender Dunkelheit in Wasseralfingen sind, haben an den flammenden Höfen einen herrlichen Anblick.

Merlingen, D. M. Blaubeuren, 6. Aug. Vom ersten Schreden erholt, beüle ich mich Ihnen mitzutheilen, daß am gestrigen Nachmittage der hiesige Ort von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. 33 Gebäude, darunter auch das bekannte Gasthaus zum Lamm, sind in Zeit von vier Stunden in Asche gelegt worden. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags ging das Feuer in einer Strohsäule aus und verbreitete sich bei starkem Südostwind so schnell, daß auch die schnellstens herbeigekommene Hilfe dem weiteren Verbreiten des Feuers nicht Einhalt zu thun vermochte. Wie man sich erzählt, hat die Entstehung des Feuers ihren Grund in den leidigen Zündhölzchen, die immer noch nicht vor Kindern gehörig verwahrt werden, sofern solche ein vierjähriger Knabe auch da zu Händen bekam und sie brennend in's Stroh warf. (U. Schn.)

München, 2. Aug. Vorgertern begegnete einem hiesigen Weggermeister das Unglück, einem seiner Gesellen beim Spalten eines Kalbes den Arm mit dem Beil abzuhaueu. U. Schn.

Berlin. Man erzählt viel im Publikum von einer seltsamen Himmelserscheinung, die von vielen Personen vor einigen Abenden beobachtet worden. Die Wolken sollen beim Sonnenuntergang die Gestalt des alten Fritz gezeigt haben, der mit dem Krückstock auf dem Was loszöge. Die Demokraten wollen's aber nicht glauben!

Bern, 3. August. Man traut hier dem Frieden täglich weniger. Alle Nachrichten aus Italien deuten darauf hin, daß dort die Lage der Dinge einer neuen, ersten Wendung entgegen geht. Das auch diesmal wieder die Fäden des großen diplomatischen Schachspiels in der Hand Napoleons zusammenlaufen, ist unzwifelhaft. Die Schweiz macht sich auf alle Eventualitäten gefaßt; denn sie ist entwerletes Recht im ersten günstigen Momente wieder geltend zu machen. Die eidgenössischen Rätthe haben den Ernst der Situation erkannt und für die Kräftigung unserer äußeren Stellung, für unsere Wehrhaftigkeit das Mögliche gethan. Sie haben uns gezogene Kanonen gebracht und dazu die Militärtruppen gegeben, damit wir mit den gezogenen Kanonen auch über unsere Alpen hinüberfahren können und das Hochgebirge, die Bastion unserer Freiheit, nicht mehr wie im vorigen Jahrhundert, vereinzelt niedergeworfen werden kann. Aus dem Jorn der Pariser Blätter sieht man, daß die Bundesversammlung das Rechte getroffen hat. (F. J.)

London, 29. Juli. (Cavour über Napoleon III.) Im Augustheft des Quarterly Review findet sich ein interessanter Artikel über Frankreich und Italien, und in diesem wird eine Unterhaltung zwischen dem Grafen Cavour und einem ihm befreundeten Engländer erzählt, deren Hauptgegenstand der jetzige Kaiser der Franzosen war. Cavour, der den Charakter des Kaisers richtiger als die meisten der jetzt lebenden Staatsmänner erfaßt zu haben scheint, sprach sich in diesem Zwiegespräch folgender-

maßen über ihn aus: In seinem Gelehrn befinden sich eine Masse politischer Ueberzeugungen in der Schwere, aber keine einzige hat noch den Zustand der Reife erreicht. Sie scheinen insgesammt nichts anderes als auf bloßen Instinct basirte Ueberzeugungen zu seyn. Er wird keine einzige Idee unverrückt fest halten, wenn ihm ein erstes Hinderniß in den Weg tritt, sondern sie lieber fallen lassen, um sich einer neuen zuzuwenden. Dies ist das Räthsel seiner Politik. Indem ich diese Eigenthümlichkeit seines Charakters stets im Auge behielt, gelang es mir, seine Pläne zu durchkreuzen oder ihn zur Annahme der meinigen zu veranlassen. Das einzige Prinzip, welches seinen verschiedenen Ideen einen Zusammenhang gibt, ist, wenn es überhaupt ein Prinzip genannt werden kann, die Befestigung seiner Dynastie und die Ueberzeugung, daß ihm dies am besten gelingen werde, wenn er der Eitelkeit des französischen Volks Nahrungstoff zu bieten vermöge. Er hat, so für Cavour fort, „eble Impulse und ein starkes Gefühl der Dankbarkeit gegen jeden, der ihm gebietet und Freundschaftsdienste erwiesen hat.“ Im Grunde seines Herzens ruht eine starke Vorliebe für Italien. In diesem knüpfen sich seine Jugenderinnerungen. In seinem Haffe gegen Oesterreich und in seinen Wünschen für die Befreiung Italiens ist er bis auf den heutigen Tag Carbonaro geblieben. Auch hat er die gastfreie Aufnahme, die ihm als Flüchtling in England zu Theil geworden war, nicht vergessen. Er bewundert eure Institutionen und den Charakter des englischen Volkes. Doch wiegt dies alles ganz und gar nichts gegen den Gedanken, seine Dynastie zu befestigen, an dem er wie an einem religiösen Dogma festhält. Sollte er in irgend einem gegebenen Moment irgend ein Opfer zur Bewirklichung dieser Idee für notwendig erachten, dann wird er es bringen, mag es noch so ungeheuer seyn und seinen Gefühlen noch so sehr widerstreben. Er hat mich stets versichert, sein oberster Gedanke sei mit England in Frieden und gutem Einvernehmen zu leben. Ich glaube selbst auch, daß es ihm aus alter Jünglingszeit sowohl wie aus politischen Beweggründen mit dieser Versicherung Ernst ist, und daß er nur im Drang der äußersten Noth und von der Ueberzeugung gedrängt, daß sein Ansehen in Frankreich gefährdet sei, von ihr ablassen würde. Aber ein solcher Moment kann kommen, und ihr wäret Wahnsinnige nicht darauf gefaßt zu seyn. (D. Aug. 3.)

Amerika.

Ueber den Kampf bei Manassas berichtet ein der Newer'schen Agentur in London zugegangenes Telegramm aus Newyork vom 25. Juli folgende Einzelheiten: Die Bundesarmee unter dem Befehl des Generals Powell griff die bei Manassas errichteten Batterien an und eroberte drei derselben nach einem 9stündigen Kampfe, in welchem beide Theile große Verluste erlitten. Nachdem der General Beauregard jedoch Verstärkungen erhalten hatte, griffen 25,000 Secessionisten die Bundesstruppen an und schlugen sie in die Flucht. Von einem panischen Schrecken ergriffen, löste sich die ganze Bundesarmee auf und floh nach Washington. Der General Powell versuchte es vergebens, zu Centreville und zu Fairfax-Court, die Flie-



henden zum Sieben zu bringen. Der Weg von Centerville nach Alexandria ist mit Bewundern bedacht, die vor Erschöpfung niedergelassen sind. Die Seesoldaten haben die ganze Artillerie der Bundesstruppen bis fast zur Verfolgung und gegengenen Kanonen, und andere Offiziere der Bundesstruppen ist getödtet, von beiden Seiten ist der Verlust sehr bedeutend. Es geht das Gerücht, General Johnston befinde sich unter den Todten. Das 90.000 Mann starke Heer der Seesoldaten befindet sich in Manassas. Die ganze Bundesarmee hat sich nach Alexandria zurückgezogen. Man hat die Festungswerke von Washington vermehrt. Es vermag so jedem Angriff zu widerstehen. Von allen Seiten her hat man telegraphische Verstärkungen dahin verlangt, und es werden energische Vorbereitungen getroffen, um wieder die Offensiv zu ergreifen. Seit der Niederlage bei Manassas hat die Regierung bereits 80.000 Mann frischer Truppen erhalten. (Fr. Wtz.)

Nach dem wöchentlichen Volksblatt von Cincinnati vom 18. Juli sind die Truppen des Westens unter Sigel, Bronson, Sweeney und Springfield im Südwesten von Missouri zusammengelassen. Obiges Blatt, nachdem es über Sigels verwegener Zug bis an die Grenzen von Arkansas berichtet, setzt mit der Illinois Staatszeitung hinzu: „Ernennung Sigels zum Brigadegeneral ist das Beste, was das amerikanische Volkthum jetzt für ihn und sich fordern kann.“ Dabei steht dasselbe Blatt unter der Ueberschrift „Abwarten und Patentreifen ist die Lösung.“ gegen General Patterson zu Felde, den es freundlicher Weise „den langweiligsten Zauderer und blödsinnigsten militärischen Schachspieler nennt.“ Aus allen Jüngen aber das amerikanische Kriegesleben geht hervor, wie wenig der Norden gegen geschulte Truppen vermag; doch wird sich, wie in Amerika sich Alles schnell macht, auch das Offizierskorps bald mit tüchtigen jungen Kräften verstärken. Nach dem Richmond Wigh, dem „Hoforgan“ von Jeff. Davis, muß der Friede von den Südstaaten diktiert werden unter den Bedingungen: Anerkennung des Seesoldatenrechts, Bezahlung der Kriegskosten und Entschädigung für alle Verwüstung von öffentlichen und Privatgütern durch die Nordstaaten; Entfernung Vincinns vom Amte, seine Verurtheilung als Hochverräther und sein Ende durch den Strang. Ein Vorschlag zur Güte!

**Der Schneider von Stuttgart.**  
(Fortsetzung.)

„Ich sage Euch, es wird dies ein Fest werden, wie es Köln sobald nicht gesehen hat,“ bemerkte der Eine, „und ein fröhlicheres Pfingsten dürfte wohl schwerlich in ganz Deutschland gefeiert werden.“

„Es ist also ein Freischießen?“ fragte der Andere.

„Ein Freischießen, an dem Jeder Theil nehmen kann, der einen Bogen zu führen versteht, und wer den Glücksschuss thut, der erhält hundert klingende Gulden als ersten Preis. Bürgermeister und Rath haben die Ausschreiben erlassen, und was ich Euch jetzt erzähle, wird vielleicht schon morgen in Stuttgart bekannt gemacht werden.“

Mit höchster Freude, als ich diese Worte hörte, denn mit der Hoffnung kehrte auch wieder mein Wunsch zurück. Hatte doch Gott dem Felle beigegeben, daß er den Apfel auf seines Sohnes unverletztem Haupte spaltete, warum sollte er mir nicht auch zur Seite stehen, wenn es galt, zu meinem und Katharinen's Glück den ersten Preis in Köln zu gewinnen. Und, um kurz zu seyn, edler Herr, der Fremde hatte wahr gesprochen, und vierzehn Tage darauf befand ich mich schon auf dem Wege nach dem Rhein, wo ein Schuß meine ganze Zukunft entscheiden sollte.

„Aber das Glück war Euch nicht hold, mein armer Ose!“ sagte der Ritter theilnehmend, „wie ich ja schon aus Euren betrübten Gesicht und aus Euren Klagen ersahen habe, als wir uns zuerst begegneten.“

„Darin seid Ihr im Irrthum,“ entgegnete Hans Sündelinger, „ich gewann wirklich den Preis, aber als es zum Auszahlen kam, verzögerte man mir mein rechtlich erworbenes Geld unter allerhand Vorwänden, denn erst sollte ich einen Schmaus geben, um mich „losgelassen“, wie sie es nannten, und dann machte mir der Altmeister der Kölnischen Schützengilde allerhand Rechnungen, so daß ich wohl einsah, daß es darauf abgesehen war, mir das Meinige vorzuenthalten und mich mit leeren Händen abziehen zu lassen.“

„Aber Ihr liebt Euch doch nicht einzuschütern und beständet auf Euren guten Rechte?“ fragte theilnehmend der Ritter.

„Eder Herr,“ antwortete absehnend der Bogenschütze, „wo soll ein armer Bürsche wie ich sein Recht suchen, wenn man es ihm nicht gutwillig zuerkennt. Vergebens forberte ich die Erfüllung eines Versprechens, welches wesentlich und feierlich gegeben worden war, und als mir endlich das Blut überwallte, und ich die Herren Kölnen traulos und wirthbrüchig nannte, da packten sie mich und führten mich vor den Rath, und einer der Schöffen, welcher dasaß, um meine Klage zu hören und Recht zu sprechen, nannte mich einen Kantschmed und freischütigen Händelmacher und gab den Befehl, mich mit Gewalt aus der Stadt zu bringen, mit dem Bedenken, daß wenn ich es mir einfallen lassen sollte, wieder dahin zurückzukehren, man mir einen Platz im Thurne anweisen würde, wo ich dann meine ferneren Klagen anbringen könnte. So zog ich denn fort, unglücklicher und verzweifelter wie jemals, und so, edler Herr, habt Ihr mich getroffen, und wenn Ihr auch nicht im Stande wäret, das mir angethane Unrecht zu rächen, so seyd Ihr mir doch tröstend und theilnehmend entgegen getreten, welches Euch Gott lohnen wolle, so wie es mein Herz nie vergessen wird.“

„Aber damit ist Euch nicht geholfen, mein armer Freund, und ich denke eben darüber nach, ob es denn kein Mittel gibt, den Uebermuth dieser stolzen Bürger zu züchtigen und sie zu zwingen, Euch zu thun, was Rechtens ist.“

Der Bogenschütze wollte eben hierauf eine Antwort geben, als ein Reiter vor der Herberge erlitten, und einige Augenblicke nachher in das allgemeine Wirthszimmer trat. Es war inzwischen bereits völlig Nacht geworden, und der neue Ankömmling, welcher seinem Anzuge nach zu der Klasse der reichen Handelsleute gehörte, würde vielleicht ziemlich unbe-

achtet geblieben seyn, wenn er nicht selbst durch die Art und Weise seines Auftretens die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte.

„Et, zum Heulen, Meier Diegmann,“ rief der Fremde, indem er abfällig durch die weite Halle schritt und sich einem bequemen Lehnsstuhl näherte, der nicht weit von dem Plage stand, wo der Ritter und dessen Begleiter saß, „zum Heulen ist das eine Manier, einen Gast, der nun schon seit zehn Jahren Euer Haus besucht, eine halbe Stunde vor der Thür warten zu lassen, ehe sich einer Eurer nachlässigen Schlingel sehen läßt, um Jemanden, der müde und hungrig ist, aus dem Sattel zu helfen!“

„Ich werde den Stroh auf dem Rücken dieser Faulenzer lassen,“ verließ sich der Gast auf, „mein sehr achtbarer Herr Heuser,“ entgegnete der Wirth, dem es gar nicht darauf ankam, den Rücken Anderer in Gefahr zu bringen, „wenn er den seinigen damit deckt, inzwischen nehmt Platz und seyd versichert, daß ich es an nichts fehlen lassen werde, um Euren Appetit aufzufrischen zu helfen und Euch die gute Laune wieder zurückzugeben. Gade Euch übrigens schon erwartet, Herr Sebastian Heuser, denn ich weiß, daß Ihr immer einer der Ersten auf der Messe zu Frankfurt seyd. Nun, macht es Euch bequem und theilt uns mit, was es zu Köln Neues gibt.“ [Fortf. f.]

**Logogryph.**

Ich großer Mann, auf den die Welt  
Mit Staunen sah, ist ein Gemeinlich.  
Der im gebärmelten Leben  
So vielen Denkern Stoff gegeben.  
Wie war ich von der Wärme ab?  
Und wie betrat ich sie? Wie rufst mich das Grab?  
Wie hat die Woge mich entfangen?  
In meinen vier Gliedern langen  
Nur zu bekann'ten Namen liegt  
Die Antwort, — wenn sie Euch genügt.

Auflösung des Logogryphs: in Nr. 59. Duell. Duell.

**Resultat des ersten Fruchtmarkts des Monats August 1861.**

Fruchtgattungen.	Mittleres Gewicht von		Durchschnittlicher Erlös von	
	1 Scheffel	1 Simri	1 Scheffel	1 Simri
Kernen	272	34	19. 44	2 28
	268	33 1/2	18 56	2 25
	264	33	18 43	2 21

**Schorndorf. Fruchtmarkt am 6. August.**

Getreibegattungen.	Faß der bestkaufsten Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	200	7	6
Roggen			
Haber			

**Frankfurter Cours vom 7. August 1861.**

Pistolen fl. 9. 37 — 38 kr.  
Preuss. Friedrichsdor fl. 9. 56 — 57 kr.  
höll. 10 fl. - Stücke fl. 9. 44 — 45 kr.  
Ducaten fl. 5. 31 1/2 — 32 1/2 kr.  
20 Franken - Stücke fl. 9. 21 1/2 — 22 1/2 kr.  
Engl. Sovereigns fl. 11. 48 — 52 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Meyer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 62. Dienstag den 13. August 1861.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Schorndorf.  
Revier Pläberhausen.  
**Stamm- und Brennholzverkauf.**

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag den 19., 20., 22., 23., und Montag und Dienstag den 26. und 27. l. Mts. im Staatswald Untere Remshalde 1 und 2 bei Pläberhausen: 4 Eichen mit 91 C., 4 Birken und 11 Erlenstämme, 146 tannene Säghölzer und 263 tannene Hausstämme, 1/2 Klafter eigene Scheiter, 70 1/2 Klafter buchene, 25 Klafter birkenne, eiserne und aspene Scheiter und Prügel, 49 1/2 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 44 1/2 Klafter Anbruchholz, 31 1/2 Klafter tannene Rinde; 250 Meißelwellen.

Das Stammholz wird in den drei ersten und das Brennholz in den drei letzten Verkaufstagen ausgedoten. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Brecher Sträßchen beim Welberger Wegzeiger. Schorndorf den 8. August 1861. Königl. Forstamt. Müllinger.

**Schieferöhlieferung.**

Die Lieferung des Schieferöhl zur Beleuchtung von 16 Straßenlaternen und das Anzünden derselben wird nächsten Montag den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im öffentlichen Abscheid veraccordirt werden, wozu man die Accords Liebhaber einladet. Den 12. August 1861. Stadtschultheisenamt. Valm.

**Privat-Anzeigen.**

Auf dem Rathhaus habe ich die zwei obern Logis in meinem Hause zu vermieten. Auf Verlangen könnte eines davon schon bis 1. September bezogen werden. Paul Refer, Flaschner.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

den Gemeinderath für die hies. Stadtmartung zwei Flugschützen aufstellen, daher diejenigen Einwohner, welche zu Ueberrahme dieser Stellen Lust haben, aufgefordert werden, hievon dem Stadtschultheisenamt im Laufe dieser Woche die Anzeige zu machen. Den 12. August 1861. Stadtschultheisenamt. Valm.

**Schorndorf.**

Da die Accord Verhandlungen über die Herstellung der Döhle im Schießgraben und des Rittersgerüthes für den Turnverein die Gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten haben, so wird nächsten Donnerstag Abends 4 Uhr eine abermalige Verhandlung vorgenommen werden. Sodann werden Abends 6 Uhr gleichen Tags einige alte eiserne Wasserrinnen welche sich in Viehtrögen besonders eignen, am unteren Thor verkauft. Stadtkarant.

**Manolzweiler, Gemeindebezirks Winterbach. Schafwaide-Verleihung.**

Die hiesige Schafwaide von Martini 1861 bis 12. März 1862 welche mit 100 Stück befahren werden kann wird am Samstag den 17. dieses Mittags 1 Uhr im Hirschwirthshause verpachtet, wozu die Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 2. August 1861. Schultheisenamt. Senfried.

**Schorndorf.**

Bei Bäcker Niker ist guter Wein zu haben, die Maas zu 16 kr.

**1861.**

**Schorndorf.**

**Tanz-Unterricht.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu geneigten Theilnahme an seinem in einigen Tagen beginnenden Tanz- und Körperbildungs-Unterricht sowohl für Erwachsene, als auch für Kinder.

Das Honorar für den Lehrkurs, welcher dreißig Lehrstunden bildet, beträgt 3 fl. — und werden nachstehende Tänze gründlich gelehrt werden, als: Walzer, Galoppade, Schottisch, Polka, Mazurka, Barboviene, Sici-lienne, Polonaise, Cotillon und Française.

**G. Wagner,**

Schauspieler und Tanzlehrer, wohnt bei Wittwe Daimler vis-à-vis dem Waldhorn.

**Gute Backsteinkäse**

zu 15 und 12 kr. per St empfiehlt zu gef. Abnahme Carl Max. Meyer.

**Schorndorf.**

Bei Bäcker Niker ist guter Wein zu haben, die Maas zu 16 kr.

**Conditor Schmid verkauft nächsten Montag den 19. August Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus den Dehmd. Ertrag von folgenden Gütern:**

von 1 Mrg. 19 Rth. Wiesen im Ram-sbach, von 1/4 Mrg. 7 Rth. Wiesen auf der Au, von 1/4 Mrg. 23 Rth. Baumgut in der Krenenhalben, von 1/4 Mrg. 14 Rth. Baumwiesen im Konnenberg, von 1/4 Mrg. 6 Rth. Baumgut in der Konnenhalben, von 1/4 M. 16 Rth. Vorlehen im Konnenberg.